



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Mittwoch-Sonntagsblatt“...

Inserions-Gebühr für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 18/4 Pfg. für Private...

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Aufnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Kündigung zur baaren Rückzahlung ausgelieferter Staatsschuldscheine.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten 14. Verlosung von 31, 1/2 ige, unterm 2. Mai 1842 ausgeliefertigen Staatsschuldscheinen sind die in der Anlage...

Daß nach wie vor bei der Vereinigung Neigung zum einträchtigen Zusammengehen bestehe, daß aber hierzu eine entsprechende Neigung auf beiden Seiten gehöre...

Ein Auserkaufsgeschäft kann die Affluence nicht offener betreiben, als die „Freiwillige Zeitung“, deren Ruhm es ist, die Gewohnheiten der „Goldenen 110“ auf politische Geschäfte übertragen zu haben.

Der Wahlausruf der konservativen Partei

für das preussische Abgeordnetenhaus lautet: „Wir stehen am Schluß der ersten fünfjährigen Legislaturperiode und vor Neuwahlen zum preussischen Landtage.“

Hauptverwaltung der Staatsschulden. von Hoffmann.

Indem ich die Interessenten noch besonders auf vorstehende Bekanntmachung aufmerksam mache, bemerke ich, daß Nummernlisten der jeweiligen Schuldverschreibungen bei der Königl. Reichs-Regierungs-Hauptkasse, den Magistralen, Stadtkassen und Amtsvorstehern...

So ist denn der Kampf zwischen beiden Richtungen erdrabt. Die äußeren Verhältnisse, wie wir sie soeben herangezogen haben, erklären aber den Zwiespalt durchaus nicht...

Schwerlich wird sich nach diesen Vorgängen der Kampf auf Berlin allein beschränken; auch in der Provinz werden vermuthlich die Gegenläufe scharf hervortreten, weil sie innerlich begründet sind.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Königl. Landrath. Weidlich.

Die mit Einreichung der Nachweisung über Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung im Jahre 1893 noch rückständigen Herren Gemeinde- und Amtsvorsteher veranlasse ich hierdurch, dieselbe nunmehr spätestens binnen 8 Tagen einzureichen.

Politik und Geschäftsinteresse.

Daß für Dedung der beschlossenen militärischen Mehraufgaben geizt werden muß, steht der letzte Untermotivier ein. Trotzdem hat die „Freiwillige Zeitung“ noch jeden Vorschlag zur Dedung der Mehraufgaben billigt...

Politische Nachrichten.

Deutschland. Unser Kaiser, welcher bekanntlich gegenwärtig zur Jagd in Rominten weilte, erlegte am Montag einen Schatzgänser.

Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten.

Die Wahlberechtigten zum Behuf der Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten sind aufgeleitet worden und liegen der Vorricht des § 15 der Allerhöchsten Verordnung vom 30. Mai 1849 gemäß, am 6., 7. und 8. Oktober er. im Communalbezirk öffentlich aus.

Die Zahlung des Servises für die Mannschaften und Pferde des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 12 pro September er. erfolgt Donnerstag, den 19. Oktober er.

Die feindlichen Brüder.

SC. Die Wahlbewegung hat uns bereits das bemerkenswerthe Schauspiel eines Kampfes der feindlichen Brüder, „Freiwillige Vereinigung“ und „Freiwillige Volkspartei“, geliefert.

Die feindlichen Brüder.

SC. Die Wahlbewegung hat uns bereits das bemerkenswerthe Schauspiel eines Kampfes der feindlichen Brüder, „Freiwillige Vereinigung“ und „Freiwillige Volkspartei“, geliefert.

Die feindlichen Brüder.

SC. Die Wahlbewegung hat uns bereits das bemerkenswerthe Schauspiel eines Kampfes der feindlichen Brüder, „Freiwillige Vereinigung“ und „Freiwillige Volkspartei“, geliefert.

Die feindlichen Brüder.

SC. Die Wahlbewegung hat uns bereits das bemerkenswerthe Schauspiel eines Kampfes der feindlichen Brüder, „Freiwillige Vereinigung“ und „Freiwillige Volkspartei“, geliefert.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Großer Ausverkauf

wegen Neubau meines Geschäftshauses.

H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstrasse 89.

Seit dem langjährigen Bestehen meines Geschäftes und durch den immer stetigen Zuwachs meines werthen Kundenkreises von Halle und Umgebung, sehe ich mich gezwungen, meine Localitäten durch gänzlichen Neubau zu erweitern und mache ich darauf aufmerksam, daß sämtliche Artikel, um so schnell als möglich zu räumen, zu noch nie dagewesenen, spottbilligen Preisen ausverkaufe. Es bietet sich augenblicklich für die Herbst- und Winter-Saison eine ganz besonders günstige Gelegenheit zu äußerst vortheilhaften Einkäufen und empfehle daher:

800 Damen-Winter-Mäntel
Kragen-Mäntel v. 9, 10, 12, 13, 50 bis 30 M.
Griechen-Mäntel v. 12, 13, 14, 50, 16, 18, 50 bis 30 M.
Regen-Mäntel u. Paletots 3, 50, 4, 5, 6, 50, 7, 50 bis 18

600 Mädchen- u. Kindermäntel
Paletots von 2, 50, 3, —, 3, 50, 4, — bis 7, 50.
Kragen- u. Pelzinnen-Mäntel v. 2, 50, 3, 3, 50 bis 12 M.

750 Damen- u. Kinder-Jackets
in Costimo, Double und Plüsch
von 1, 50, 2, —, 2, 50, 3, —, 3, 50 bis 12 M.

900 Plüsch- u. Double-Jacken
die sonst 3, 50, 4, 50, 5, 6 und 8 Mark gefollet haben,
jetzt für 1, 50, 2, 2, 50, 3 und 3, 50 M.

2000 Anzüge für Knaben im Alter von 2 bis 9 Jahren
in den schönsten Facons u. Ausführungen, die sonst das Doppelte gefollet haben, jetzt für 1, 25, 1, 50, 2, 50, 3, 4, 5, 6 u. 7, 50

2000 Hosen und Westen einzeln wie auch zusammen passend
von 1, 50, 1, 75, 2, 2, 25, 2, 50, 3, 50, 4 bis 12 M.

Blaue Arbeiter-Normal-Anzüge, Façon gesetzlich geschützt.
Einzeln Jacketts von den einfachsten bis elegantesten in allen Preislagen
von 2, 3, 3, 50, 4 bis 15 M.

Einzeln Leibchenhosen für Knaben von 2 bis 9 Jahren von 1, 25, 1 50 Mf. an.

Schuhwaaren.

Führe hauptsächlich nur genaue Handarbeit, keine Maschinenarbeit.
Damen-Stiefeletten in Leder von 4 — M. an.
in Leder u. Bad von 4, 25 " "
Goldkäfer- u. Ballstühle von 2, — " "
Leug- u. Plüsch Schuhe in wollestem
und seidenem Plüsch von 2, 50 " "
Warme Tuchstiefeletten in Gummi u. a. Schnüren v. 3 M. an. **Warme Filzschuhe** u. Filzputzstiefel
gegen 500 Stück, so billig wie noch nie dagewesen von 25, 30, 35, 40, 50, 60, 75 bis 1, 20 per Meier.

Elegante Neuheiten in Kleiderstoffen.
schwarze Chemise von 80 Pf. bis 2, 50 M.
Damaß von 60 Pf. bis 3 — M.
Seide von 1, 20 bis 4, 50 M.
Kattune u. Kattun-Barchende, die 50, 60 und 75 Pf. gefollet haben, jetzt für 20, 25, 30 u. 40 Pf.

10000 Pfd. Strickwolle in allen Farben.
Fertige Betten mit garantirt staub- und fettsreier Federen.
Bettfedern das Pfd. von 80 Pf. an. **Belinletts** garantirt federdicht von 25, 30, 40, 50 Pf. in voller Breite.
Belinletts in wachsenden Farben von 15 Pf. an.
Fertige Bezüge von 1, 75 M. an. **Engl. Füll-Gardinen** von 15 Pf. an.
Möbelstoffe in großer Auswahl.

Beste Reste Beste Beste
aller Waaren-Gattungen bedeutend unter Preis.
Auf jedem Rest ist Maass u. fest er Preis angegeben.

Ausverkauf von H. Elkan,

Halle a. S., Leipzigerstr. 89.
Waarenhaus für sämtliche Bekleidungsgegenstände.

12000 M.,
auf Wunsch auch mehr, sind per 1. Januar 1894 auf Grundhüt erster Hypothek anzukufen. Zu erstehen bei
Scheffer, Frankleben.

Heidelbeerwein
vom Kofz & Str. 75 Pf.
empfiehlt **Richard Schurig,**
Oberbreitestr. 4.

Schulden u. faule Aufsch. in Berlin werden d. e. bewährte Kraft beizgt. Kofen er erst. n. **W. Wolffs,** Berlin N. 37. Ia. Ref. **Gine herrschaftl. Wohnung,** enth. 6 Stuben mit Zubehö. ist zu vermieten und 1. April 1894 zu beziehen. **Balleische Str. 10.**

Ia. Giffhorn-Corffstreu
trocken, sandfrei, faserreich (nicht die mindertwerthige Holländer Streu), verkaufe ich von meinem stets großen Lager auch ballenweise zum Waggonpreis.
Ed. Klaus, Merseburg.

Die 1. Etage Weissenfellerstr. 20, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Balkon, Badelube, Küche und Zubehö ist frantzeischhalber per 1. April f. 3. für den Preis von Mf. 480. — zu vermieten. Näheres dabeist 2 Treppen.
Einen gut erhaltenen **Leiterwagen** u verkauft „**Zum schwarzen Adler**“, Tauchhdt.

Für Messbesucher!!!
Niemand versäume
sei es zu einem kleineren oder größeren Einkauf, den Besuch des größten Geschäfts- und Versandthauses
Aug. Polich in Leipzig.
Hochinteressante Geschäftsräume mit directem Tageslicht von 3 Eiten. Electriche Beleuchtung. Sicherheits-Personen- u. Waaren-Anzüge. Eigene Geschätsdruckerei. Verlag der Deutschen Moden-Zeitung (Aufl. über 60000). Ueber 200 Personen im Verkauf; über 600 Personen in der Anfertigng.
Für Alles, was zur Bekleidung und an Wäsche von Damen, Herren und Kindern in seinen Gegenständen oder den dazu gehörigen Stoffen benötigt wird, desgleichen für Hauswäsche, Möbelstoffe und Gard'nen 'st das Geschäftshaus Aug. Polich in Leipzig als die beste Bezugsquelle zu bezeichnen. Stoffproben, Preislisten und Probenmamen der Deutsch Moden-Zeitung bereitwillig kostenfrei.

!! Vorzeichnungen!!
zu Stickereien mittelst Maschine werden sehr sauber und correct ausgeführt. Sämmtliche angefertigte Muster sind neu und von mir selbst entworfen.
Annahmestelle bei mir selbst und bei **Jrl. Fried. Barth,** Gottschalkstr. 43.
Schablonen jeder Art auf Kupferblech.
(Selbst angefertigt!)
L. Neumayer, Neuschauer Str. 6.
NB. Ich bin im Stande mittelst meiner Maschine alle Arten Copirungen und Verzierrichtungen von Zeichnungen auf Holz, Leder etc. auszuführen.

kein Einreiben und Vorwaschen mehr.
Durch Kochen mit **K. F. Schürig's Wasserfärb-Handball-Färb-Stoff** wird eine blendend weisse Wäsche erzielt.
Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
① Kieler Fett-Büchlinge,
② „Bratheringe,
③ Magdeburger Sauerkohl,
④ Schweizer Käse,
⑤ Limburger Käse,
⑥ Harz-Käse,
⑦ Salz- und Pfeffergurken,
⑧ Preiselbeeren mit Zucker,
⑨ sowie selbstgeköcht. Pfannennuss
empfiehlt **Richard Schurig,**
Oberbreitestr. 4.

Der neue Cursus
für Hand- und Kunst-Arbeiten, sowie ein neuer Wäsche- und Kleider-Cursus beginnt
am 16. Oktober.
Anmeldungen vom 9. Oktober an erthen.
Elise Naumann,
Faulschildestr. 14, II.

Vertrauliche Auskunft
über: **Credit, Geschäfts, Privat, Familien- und Vermögens-Verhältnisse** auf alle Plätze der Welt ertheilen: **Beysch & Greve,** Inhaber des Anstalts-Bureau „**Vorsicht**“, **Kalle a. S., Ribbischer Str. 101.**
50 tüchtige Häuer und Förderleute
finden sof. lohnende Arbeit auf **Braun-Fohlengrube „Wilhelm“** bei **Cöthen.** Familienwohnungen und Kafetern sind vorhanden.
Feldschlösschen.
Freitag: **Schlachtfest,** freitags, **Abend-Brat- und frische Wurst.**
A. Kiessler.

Eduard Hoefler
in Merseburg,
Hotel zum Palmbaum.
Niederlage der Weingroshandlung von **Johannes Grün,** Hoflieferant in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau. Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu Originalpreisen.

Reichskrone.
Donnerstag Abend:
Pökelknochen.
St. Micheln.
Sonntag, den 8. Okt., von Nachm. 3 Uhr an: **Siera-Schiesson,** **E. Dörge,** **Tanz-Französer.**
Es ladet ergebenst ein
Wofse, Gastwirth.

Meinen rühmlichst bekannten **Kinder-Nährzwieback** welcher allgemein und mit günstigem Erfolgs Verwendungs findet, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
Robert Heyne,
Schmalstr. 14.

Zur Blauweihung
meines neu restaurirten Saales, **Sonntag, den 8. Oktober,** ladet freundlichst ein **E. Dörge.**
Für gute Musik ist gesorgt!
Stadttheater Halle.
Donnerstag, 5. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. **Schürschöden.** Entspiel in 5 Aufzügen von **Adolf von Wittichall.**

Majoran, feinste Qualität, offerirt billig!
Richard Schurig,
Oberbreitestr. 4.
Oberbreitestr. 4 ist die Man- fardenz-ohnung bestehend aus gr. Stube, Kammer und Küche nebst Zubehö sofort zu vermieten und 1. Januar 1894 zu beziehen. Preis 40 Thaler.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater, Donnerstag, 5. Okt. Anfang 7 Uhr. **Gutenberg.** — Altes Theater, Donnerstag, 5. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. **Grosche, Grossa.**

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 234.

Donnerstag, den 5. Oktober 1893.

66. Jahrgang.

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Giese.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Frau von Herzberg wandte sich nach dem Hause zurück und trat in die nächste Thüre, die rechts im Hausflur lag. Sie schaute in das Wohnzimmer, einen Raum, an dem alle guten Geister gemüthlicher Hauslichkeit mit verfallenen Haupten vorübergehen mochten. Nur was der allerdingendsten Nothwendigkeit diente, war zwischen diesen unbehaglich fahlen, gekümmerten Gestalten ein junger Mann, der beim Eintritt der alten Frau von den vor ihm liegenden Papieren aufsoh.

„Du hättest den Matthes wegen des Geldes nicht so drängen sollen, Mutter,“ sagte er mit einer weichen, angenehmen Stimme. „Es wird ihm gewiß schwer, zu bezahlen: jetzt in der Ernte.“

„Was sein,“ entgegnete ruhig Frau von Herzberg; „obgleich ich's nicht glaube. Daar Geld herzugeben, ist dem Bauern immer ein hartes Stück. Er windet sich, so lange er kann. Du glaubst doch das Märchen von der Rechnung für seinen Schwager nicht etwa? Mein armer Junge,“ fuhr sie in einem mitleidigen Tone fort, „er nichts Schmeicheltantes für den hatte, welchem er galt, indem sie über das braune, lockige Haar des Sohnes strich, „ich fürchte Du wirst niemals lernen, dieser durchtriebenen Bande von Bauern gegenüber Deinen Vortheil zu wahren.“

„Er hob das auffallend schöne Gesicht, das aber seinen Zug mit dem ihrigen gemein hatte, zu ihr empor und sagte vorwurfsvoll:

„Du beurttheilst diese Leute zu hart, Mutter, es heißt viel Gutes und Nützliches in ihnen, das wir nicht verkennen sollten. Ich habe das oft gefunden und ich finde deshalb, immer gut mit ihnen anzukommen.“

„Ja, indem sie Dir das Fell über die Ohren ziehen,“ lachte Frau von Herzberg spöttlich. „Oh, Hans Gebrecht, was bist Du für ein großes Kind!“

„In die gedrückten Wangen des jungen Mannes flog dunkle Gluth; unmutig erhob er sich, indem er die Papiere auf dem Tische zusammen-schob.

„Du tränkst mich, Mutter,“ sagte er verlegt. „Du müßtest selbst einschen, daß es Dir und mir nicht frommt, wenn Du mich wie einen unmündigen Knaben behandelst!“

„Ich glaube, die Vormundschaft Deiner Mutter hat Dir nur gut gethan, Hans Gebrecht,“ erwiderte Frau von Herzberg streng. „Du hast das weiche Wesen Deines Vaters geerbt, das uns ins Elend gebracht hat. Wäre ich gewesen wie er, wir hätten Vetterbrot essen können!“

„Und doch nöthigst Du mir den Verrath auf, in dem mein armer Vater so unglücklich war. Ich habe oft vergebens darüber nachgedacht, was Dich bewegen konnte, vor fünf Jahren meine Waise so plötzlich zu durchkreuzen.“

Um die Lippen der alten Frau zuckte es.

„Das glaube ich gern,“ murmelte sie leise, und laut setzte sie hinzu: „Ich hatte meine Gründe, die Du eines Tages erfahren wirst, und dann hoffe ich auf Deinen Dank, Hans Gebrecht.“

„Ich hoffe es auch, Mutter, daß ich Dir einst dafür werde danken können, daß Du Vorkehrung bei mir griffst,“ entgegnete der junge Mann ernst; dann sah er einen Theil der Papiere zusammen, die auf dem Tische lagen und verließ das Gemach.

Frau von Herzberg sah ihm mit einem eigenthümlichen Ausdruck nach.

„Nicht Dank, noch Liebe werde ich mir von ihm verdienen,“ sagte sie leise. „Und doch bin ich höchstlieh im Schmutz gewatet, bildlich und wörtlich genommen, um gut zu machen, was sein schwacher, charakterloser Vater gekündigt; ich, die Weibfrau, welche gewohnt war, eine erste Rolle in der Gesellschaft zu spielen. Und nun?“

Wie einen Heiligen verehrt er den Todten in seinem Herzen, während ich — Ihr starrer Blick, der durch die kleinen, blinden Scheiben auf den Hof gefallen war, begann plötzlich lebhaft zu funkeln. „Was öffnet sie das Fenster,“ was soll das heißen, Valentin, daß Du Dich hier umherreichst, hast draußen bei den Schnittern zu sein?“ lang ihre Stimme gebieterisch über den Hof.

„Ich will Strohsälen halen, Frau Baronin,“ lautete die etwas zögernd gegebene Antwort des Knaben, das das scharfe Auge der alten Frau im Halbdunkel der Scheuer erpüßt hatte.

„Warum schickst Du dazu keinen Jungen, oder eine von den Frauenleuten? Aber das muß immer die Zeit verträdeln, wenn sich nur irgend ein Anlaß bietet. Ich gehe jetzt auf's Feld, und erwarte, daß ich Dich dort finde!“ Mit diesen Worten warf Frau von Herzberg das Fenster klirrend zu, nahm einen großen Strohhut von dem hölzernen Hakenbrett an der Thür, ergriff den Stock, der ihr bei weiteren Gängen zur Seite diente und war im nächsten Augenblick auf dem Hofe.

„In einem Fenster des oberen Stockwerks stand Hans Gebrecht.“

„Mutter,“ rief er hinunter, „ich gehe gleich selbst auf das Feld. Du darfst Dich dieser Mittagsgluth nicht aussetzen.“

„Dummes Kind,“ erwiderte die alte Frau kurz, „Ich gehe, und Du mußt hier bleiben und das Haus hüten; es ist sonst Niemand auf dem Hofe.“

Mit diesen Worten schritt sie rüstig durch das halbzerfallene Lattenthor, das nur noch lose in den Angeln hing, im Gehen die Bänder ihres Huttes schlingend und verschwand hinter den Wirtschaftsgebäuden.

Düsteren Blicks sah ihr Hans Gebrecht nach. Wohl wußte er, daß die Mutter keineswegs heuchelhaftig hatte, ihn zu tranken; es war das so ihre Art. Aber brennend heiß empfand er die Schmach, in Verhältnissen zu leben, die ihn in eine für sein Alter so lächerlich abhängige Rolle zwangen. — Und warum ließ er sich hinein zwingen? Das war die Frage, die er selbst sich schon tausendmal vorgelegt. Wie oft hatte er den Entschluß gefaßt, die Fesseln zu brechen, in welchen ihn die energielose Mutter rücksichtslos gefangen hielt, aber niemals war dieser Entschluß zur Ausführung gekommen. Das Gedächtniß seines Vaters, die lebenswüthige Blaskiebigkeit und — Schwäche, und vor allem sein eigenes Bewußtsein, Erbe derselben geworden zu sein, das war das Gespenst, welches schon frühe seine Thatkraft gelähmt, sein Leben verberbt hatte. Seit seiner Kindheit wurde von seiner Mutter mit einer Wuth nicht ganz unbegreiflicher Bitterkeit die Reuelichkeit mit seinem Vater empfunden und schonungslos an dem Knaben gerügt. Wie zitterte dieser nicht

vor dem unbeschreiblichen Ausdruck von Mitleid und Verachtung, mit dem sie zu sagen pflegte: „Ganz wie Dein Vater! Aber obgleich sie seine Schwäche andern gegenüber verdammt, verlangte sie von ihm bedingungslos Unterwerfen unter ihren Willen, nicht bedenkend, daß sie dadurch den größten Mangel seiner Natur nur verschärfte. Wohl kämpfte er stumm gegen dieses verhängnisvolle Geschick, und an der Seite einer weniger thätigen Mutter, die seines Schutzes bedurft hätte, that das er sich ihr gegenüber stets als der Beschützte erweisen, wäre dieser Kampf vielleicht erfolgreicher gewesen. Aber während er nur bestrebt ist, dem Willen der Mutter, die so bestrebt ist, ihn zu thun, in jeder Weise Folge zu leisten, trieb er in seinem Herzen einen fast schmerzlichen Kultus mit dem Andenken an seinen toten Vater, dessen gültiges, liebevolles Wesen wie ein verklärter Dank über seinen frühen Kinderjahre ruhte.“

Wenn man Herrn Leonhard auf sein Gewissen danach gefragt haben würde, so hätte er als wahrheitsliebender Mann eingestehen müssen, daß es in dem großen, festbar eingerichteten Schloße, das er sein Eigentum nannte, nur wenige Fiecht gab, auf denen er sich heimlich lästete.

Herr Leonhard heisch nicht das leichte Anpassungsbedürfnis seiner Frau in die so völlig veränderten Verhältnisse. Die vornehme Pracht, welche ihn umgab, war ihm ungemächlich, eine drückende Last, die er aus Liebe zu seinem Sohn sich auferlegt, und aus Schwäche gegen seine Frau geduldi weiter trug. Dazu kam noch, daß die vielen kleinen Etiquetteregeln, deren Befolgung das Leben in den höheren Gesellschaftsklassen erfordert, dem alten Herrn eben so viele Gesetze dünkten, nur geschaffen, um die Menschen zu quälen. Denn Frau Leonhard wachte eifersüchtig darüber, daß ihr Gatte sich seiner, durch seinen Reichthum geschaffenen Stellung, würdig unter den Menschen bewege. Wie an einem unfehlbaren Band hielt sie ihn an ihren Willen gefesselt, sobald sich irgend ein Anlaß bot — und sei es der eigenen Dienerschaft gegenüber — der nach ihrer Ansicht Herrn Leonhard nöthigte, seiner Eigenhaft als reicher Grundbesitzer gerecht zu werden. (Fortf. folgt.)

Provinz und Jugend.

Freiburg, 31. September. Folgende hochwichtige Kunde geht jetzt durch die Zeitungen der Nachbarschaft: In unser ruhiges Städtchen brachten Montag Abend gegen 10 Uhr hiesige Marschälle eine wien ermischte Anweisung: Der Kriegsveteran Kronprinz begrüßte in ein seiner Kameraden, der, zu längerer Lösung eingezogen, gestern hierher zurückkehrte, auf dem Bahnhofs mit freudigem Hoch und geleitete ihn unter Vorantritt der Stadtkapelle nach seiner Wohnung. — Das läßt man sich gefallen!

Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 1. Oktober. Wenn die Königl. Regierung so schreibt man aus Lehrkreisen, an die Schulinspektoren in Bezug auf Anschaffung von Lehrmitteln Verfügungen erläßt, so schießt die Ausführung derselben oft auf Schwierigkeiten. In vielen Ortschaften des platten Landes ist eine eigentliche Schulkasse, über die der Schulvorstand allein zu verfügen hat, nicht vorhanden, sondern die betr. Ausgabe muß aus der Gemeindefasse bewilligt werden. Selt ist eine solche Verfügung der Königl. Regierung nun auf der Tagesordnung der Gemeindeversammlung oder deren Vertretung, so spaltet sich die Versammlung gewöhnlich in zwei Theile; der eine Theil, der meist aus Schulvätern besteht, deren Kinder die Ortsschule besuchen, ist für Anschaffung, während der andere Theil, der entweder keine schulpflichtigen Kinder hat oder dessen Kinder die Stadtschule besuchen, — und das ist in der Gemeindevertretung meist der mächtigste Theil — die Beschaffung nicht für nöthig hält. Es ist vorzunehmen, daß die Anschaffung einer Karte von Pflanzschulen abgelehnt wurde, weil der einflussreichste Vater meinte, von den Ortsschulkindern werde niemals Jemand in dieses Land kommen. Wäher war es in vielen Orten üblich, daß der Lehrer zu der Schulante Beiträge der Schulhäuser einjammeln und dann die Tinte kaufte. Nachdem die Königl. Regierung dies durch verleihe Verfügung in den Frühjahr's-Konferenzen verboten hatte, meinte ein Schulge, als er zur Beschaffung der Tinte angehalten wurde, davon sei ihm nichts bekannt; er replicirte hier die Anordnungen, welche ihm durch das Königl. Landratsamt zugingen; sollte von den Kindern kein Geld zu Tinte mehr eingezogen werden, so müßten sich die Kinder ihre Tinte wie früher wieder selbst in die Schule bringen. Als in einer Schulvorstandssitzung der Schulinspektor eine Verfügung der Königl.

Regierung mittheilte, wonach die Schulkasse angewiesen wurde, eine bestimmte Summe für Vertretung zu zahlen, wollte der Ortsschulge, der stets Mitglied des Schulvorstandes ist, dies nicht gelten lassen und die Verfügung erst seinem Landrath zeigen, — er hat dies auch gethan, trotzdem ihm der Schulinspektor bemerkl. machte, daß die Königl. Regierung über dem Landrath stehe. Auf Grund solcher Erfahrungen haben die Schulinspektoren eines Konferenzbezirk bei der Königl. Regierung beantragt, Verfügungen, betreffend Geldausgaben für Schulzwecke, den Gemeinden stets durch die Landratsämter zugehen zu lassen. (S. 319.)

Raumburg, 2. Oktober. Bei der am Freitag erfolgten Besichtigung des für den Bau des Kadettenhauses ausgewählten Terrains vor dem Weichasthor durch höhere militärische Baubeamte wurde nicht bloß dieser Platz als durchaus geeignet anerkannt, sondern es wurde auch in Aussicht genommen, auf dem Terrain der früheren Kiesgrube an der Köhnerstraße (zwischen der Trinthalle und der Villa Hiesche) ein Offizierskasino mit Dienstwohnung für den Kommandeur zu errichten; als Schwimmbad und Badeplatz für die Kadetten wurde eine Stelle unweit der neuen Marischer Brücke (deren Bau in der Kürze beginnt) ausermählt und der Zugang dorthin unter dem Bahntunnel bei der krummen Hufe bestimmt. Das Baubureau wird in dem früher Pflanzerschen Hause (dem Grünen Baume) gegenüber eingerichtet werden. Der städtische Wohnungsplan soll durch Projektirung einer neuen Straße nach dem Hirschenwäldchen zu erweitert werden.

Raumburg. Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt voraussichtlich am 16. d. M. und wird 8-10 Tage in Anspruch nehmen.

Raumburg, 2. September. Stoff zu einem Theaterstückerlaube löunte ein Vorfall abgeben, der sich am Sonntage auf dem Weingarten trug. Mitten in dem strömenden Regen irrte ein junger Mann in feinstem Sonntags-Nachmittags-Ausgehe-Anzuge, in der einen Hand die Puttschachel, in der andern einen duntigen Strauß tragend, von Hans zu Hans. Er habe, so erzählte er, am Abend vorher in später Stunde die Einladung erhalten, am nächsten Tage in dem Hause Weingarten Nummer 10 und so sein, eine Willingskaufe als Pathe zugehen zu sein, seiner Braut würde er bei der Kindtaufe ebenfalls anstreffen. Aber weder in dem angegebenen, noch in einem andern Hause der Straße wollte man von der Festlichkeit etwas wissen und da der

jahrende Mitter auch den Namen des Taufvaters vermissen hatte, so mußte er endlich, grübelnd durdgezwängt, sich mit seinem Donquixot wieder heimzukehren, hoffentlich nun wenigstens überzeugt, daß man sich einen schlechten Spaß mit ihm erlaubt habe.

Leiz, 30. September. Der „J. A.“ kann über zwei eigenartige Subjekte berichten, wie sie nicht oft vorkommen. In dem Hause des Instrumentenmachers Schneider (früher Zimmermeister Graul), Weberstraße 24, wohnt heute seit fünfzig Jahren Frau Christiane Schäfelber und seit fünf und zwanzig Jahren der Weber Friedrich Dering. Eine so lange Wohnungsdauer spricht jedenfalls für das zwischen den Besitzern und den Mietzern bestehende gute Einvernehmen.

Leiz, 30. September. Am Mittwoch Abend hatte ein in der Gassenstraße hier wohnhaftes Ehepaar sein 8 Monate altes Töchterchen auf nur kurze Zeit allein gelassen. Während dessen froh das Kind unter die Bettdecke und als die Eltern wieder nach demselben sahen, war es erstickt. — Freitag und Sonnabend fand bei hiesiger Königl. Regierung die Freiwilligen-Prüfung statt. Von vierzehn Examinanden bestanden vier.

Bermischte Nachrichten.

Die Memoiren des Fürsten Bismard. Von vertrauenswürdigem Seite erhält die Welt die Mittheilung, daß zwischen dem Fürsten Bismard und einer hervorragenden Persönlichkeit in Sibirien und Verhandlungen über die vor Kurzem fertiggestellten Memoiren des Fürsten Bismard gepflogen worden und zum Abschluß gekommen sind. Die Memoiren, um die der Verfasser das Recht der Veröffentlichung erworben haben soll — man nennt eine solche Mission „B.“ — erhebt sich als Bistep sehr hoch, muß aber in Anbetracht des Interesses, das die Bismardischen Denkwürdigkeiten in der ganzen Welt finden werden, als möglich bezeichnet werden. Es versteht sich von selbst, daß die Veröffentlichung erst nach dem Einverständnis des Fürsten erfolgen darf, der Termin soll aber dann nur ein kurzer sein.

Eine heitere Szene spielte sich dieser Tage in Bismarck in Potsdam bei einem an einer Straße ausgehenden Automaten ab. Ein hiesiger Bäckerlein sieht sich die verschiedenen Köstlichkeiten, die den Automaten bedecken, aufmerksam an. „Nicht schlecht, nicht schlecht“, bemerkt er, „das sieht doch sehr appetitlich aus.“ Er tritt vor den Automaten und entlockt und — auf einem Zug leert. „Aber ein Gottesdiener!“ ruft der entsetzte Bediener, der zwischen den Händen des Vorwärters war, „was machen Sie denn da? Sie trinken ja das — das ist Salzwasser!“ — „Ja, ich habe denn da nicht braunen werden?“ — „Nein, das ist doch kein Bierchen!“ — Und mit dem vergnüglichen Gesicht von der Welt sieht unter Bäckerlein die Hölle an der Nase und führt in die halbsüßen Worte aus: „Ja, wahrhaftig, trinken heißt es noch!“

Erzler ist der Ehemannsbürger. Als der Ehemannsbürger Kapitän Lawrence legte in der Abend-

well'sen Menagerie in London seine Verdingung gab, wurde er von einer Wöthin angegriffen. Das Thier riß ihm die Kleider in Fetzen und brachte ihm viele Fleischwunden bei. Dennoch gelang es ihm, sich die wühlende Wöthin vom Leibe zu halten und aus dem Käfig zu kommen. Dann aber wuschle der Wöthinbändiger seine Kleidung, ging nochmals in den Käfig und zwang das Thier, sich seinem Willen zu fügen und die geleerten Käfige zu machen. Ein brauner Beistellhund begrüßte den tüpigen Mann, als die Bescheldung zu Ende war.

Kirche, Schule und Mission.

Der 27. Kongreß für Suener Mission ist Dienstag in Dortmund unter jährlicher Bestätigung aus dem ganzen evangelischen Deutschland eröffnet worden. Es werden Besichtigungsstiege am den Kaiser und die Kaiserin abgefaht.

Industrie, Handel und Verkehr.

Leipzig, 1. Oktober. (Weinbericht von Karl Wenzel) Jetzt ist es fast zwölftes, daß das vielfältige Verhältniß im Allgemeinen ein recht beschleunigtes sein muß. Begegnung mit der auch noch Anstehen, die für eine besonders hervorragende Qualität ihre Bekundungen anfordern, so sind an diesen die um mehr, zu sehr eingeschränkten Weinmengen vorzuziehen die Veranlassung hierzu. Die Preisverhältnisse bis jetzt für beerragte Weinquantitäten denn auch erzielt werden, bieten eigentlich, mit Ausnahme der mancherorts Markten, hinter den Erwartungen zurück. Es ist dieses auch ganz natürlich, hervorragende Eigenschaften werden nur hervorragend honorirt und um so mehr muß dieses Beachtung finden, wenn mensliche Kräfte dieses in Händen halten. Schon zu Mitte September, währenddem die Wirtschaft der Ertraben noch eine Beschleunigung vielfach entgegen kam, ging das einwärts los und einer überreifen Voreren halber, beirungte die größte Anzahl der weniger reifen ganz selbstverständlich die Qualität des neuen Weines. Da sich aber die allgemeine und große „Weinmangel“ erst im Laufe des Oktober abspielte, so ist sich noch nicht mehr die Mittheilung über die Qualität des 1893 er mit ganz besonderer Veracht anzunehmen. In manchen Fällen langen in diesen auch da schon liberale Menschen an, in Verleite überzugehen, währenddem sich ein und denselben Stoffe noch ziemlich unterschiedliche befinden. Es sind diese jedoch Wahrnehmungen, die den günstigere Ausgängen zu allen Zeiten eigen sind. Für die gewöhnlichen Lagen beginnt dann meistens damit das Drängen nach herein. Aus Rücksichten der großen Rollen, welche eine Kräfte verurtheilt, wird dann Alles in einen Topf geworfen und dadurch wohl kein so sehr hervorragen, aber doch der in guten Jahren am reich begüßte und sehr bestimmteste Weinmangel gewonnen. Im nächsten Theil aber auch die Menge der in größten Höhen aus besteren und besten Lagen gewonnenen weinlichen Kräfte in so engen Grenzen, daß sie für die hiesigen Lagen in Betracht kommen. Gelegentlich hat sich in alten Weinen während des letzten Monats kaum etwas Bemerkenwerthes ereignet. Die Winter sind Angehörig des reichlichen Beschleßes noch gern zu den entgegenkommenden Kräfteformen gereicht. Da dieses, nachdem der Herbst einmüßig geworden, noch der Fall, ist zum mindesten eine offene Frage.

